



foto: CC Dennis Jarvis

SYSTEMWANDEL

ALS ÜBERLEBENSFRAGE

INHALT

EDITORIAL

ZUKUNFT FRAUENPOLITIK

XANTHIPPE

BROSCHÜRE

KANDIDATINNEN

FRAUENPOLITIK GESTERN - HEUTE - MORGEN

TERMINE UND TIPPS

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Blicken wir gemeinsam zurück auf das vergangene Jahr, so dominiert ein großes Thema beinahe jeden Bereich, der unser Leben ausmacht. Eine Pandemie, wie sie sich wohl keine/r von uns bis dato vorstellen konnte, hat die Welt fest im Griff. Sie betrifft uns im Berufsleben, sie greift tief in gesellschaftliche Gefüge ein und sie macht auch nicht halt vor den persönlichen Lebensumständen. Eine veritable Gesundheitskrise, die eine umfassende Krise der wirtschaftlichen Möglichkeiten ausgelöst hat und sich noch verstärken wird. Und das mit Auswirkungen auf die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, mit wieder weiter auseinandergehenden Gehältern und dem Anwachsen des Gender-Pensionsgaps, der haarsträubend ungerecht ist. Der Rückfall in stark ausgeprägte Rollendefinitionen verstärkt diese Tendenz.

Gleichzeitig schlittern wir sehenden Auges in eine globale Klima- und Umweltkrise, die durch den absoluten Fokus auf die Pandemie schlichtweg aus dem Blickwinkel von Politik und Gesellschaft gerutscht ist.

Dennoch: gerade in Zeiten der Krise formieren sich häufig Kräfte, die in der Lage sind, einen Systemwandel herbeizuführen. Große Teile der Gesellschaft erkennen just in Tagen der Unsicherheit die Schwächen unseres Systems. Große Teile der Gesellschaft empfinden in Zeiten der Krise das sich wandelnde Klima als echte Bedrohung und sind willens dies zu verhindern. Dieses Erkennen gilt es zu nützen.

Es ist an der Zeit, einen ganzheitlichen Systemwandel auf Schiene zu bringen. Ein solcher würde nicht nur den Menschen, die in diesen Jobs arbeiten, zugutekommen, würde nicht nur die Zukunft in ökologischer Hinsicht bewahren – mehr noch – unser ganzes gesellschaftliches, ökonomisches und ökologisches System würde sich stabilisieren und gerecht sein. Und damit zukunftsweisend.

Ich wünsche euch allen eine anregende Lektüre und viel Motivation und Lust, ein Teil des positiven Systemwandels zu sein.

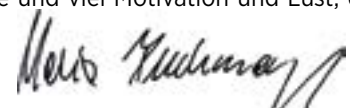


foto: Die Grünen

Maria Buchmayr, Obfrau der Grünen Frauen OÖ,
Frauensprecherin der Grünen OÖ

GLEICHSTELLUNG UND CHANCENGLEICHHEIT SIND KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Vor gut einem Monat begangen wir den 110. Internationalen Weltfrauentag. Zehn Jahre ist es her, dass wir als Grüne Frauen OÖ mit unserer Dokumentation „Hommage an die Widerspenstigen“ das große Jubiläum feierten. In unserem Film blickten wir auf die Geschichte der Frauenbewegungen zurück – angefangen bei der Französischen Revolution bis hin zur ersten Welle der Frauenbewegung, die den Frauen das Wahlrecht brachte sowie den Zugang zu Gymnasien, Universitäten und politischen Vereinen. Die Kämpfe um die Errungenschaften der zweiten Welle der Frauenbewegung haben viele ältere Frauen selbst miterleben dürfen oder müssen. Die jüngere Generation profitiert von diesen politischen Kämpfen und sieht die Rechte als Selbstverständlichkeit an. Vor gut einem Jahr, knapp vor Ausbruch der Pandemie, erschien der Film „Die Dohnal“ der österreichischen Regisseurin Sabine Derflinger und Frauenpolitik erfuhren – zumindest in den Kinos – wieder einen Aufschwung. Die Kinos wurden gestürmt, das Interesse war vor allem bei den jungen Menschen groß.

Im Jahr 2021, zehn Jahre nach dem großen Jubiläum und einem Jahr Coronapandemie, sehen wir uns frauenpolitisch in bestimmten Bereichen um Jahrzehnte zurückgeworfen. Im gesellschaftlichen Diskurs spricht man vom Katapultieren der Frauen in das Rollenbild der 1950er Jahre. Die Zurückdrängung von Erwerbsarbeit ins Homeoffice und das Unterrichten der Kinder im Homeschooling erinnert an die Zeit vor dem 19. Jahrhundert, einer Zeit, in der Arbeit und Wohnort nicht getrennt waren. Das „Private“ und der „Schutzort Familie“ entstand erst in dieser Zeit. Es wird auch immer wieder betont, dass die Krise die Ungleichheiten nicht hervorgerufen hat, sondern vielmehr nur klar und deutlich aufzeigt, wo es bereits gravierende Schief lagen gab.

Nun stellt sich die Frage: Wie geht es frauenpolitisch weiter? Als Status quo lässt sich festhalten, dass sich gesamtgesell-



Foto: Pixabay_Geralt

schaftlich die Situation von Frauen in der Krise um vieles verschärft hat: Kurzarbeit, Verlust von Arbeitsplätzen, zusätzliche Belastungen durch Homeschooling, ungleiche Verteilung der Care-Arbeit, vermehrte Gewalt gegen Frauen und Kinder sind die wichtigsten Herausforderungen, die da genannt werden müssen. Phänomene, die in der Weltwirtschaftskrise 2008 auch bereits zutage getreten sind.

Systemwandel als Überlebensfrage?

Frauenpolitisch müssen wir langfristig wohl für einen Wechsel des Systems kämpfen, denn das derzeitige wird die Krisen, die noch daherkommen, nicht stemmen können. Frauenpolitisch kann man sich die nächsten Jahre, auch wenn die Politik immer gerne die Erfolge und das Positive hervorheben will, einfach nicht schönreden. Die Folgen der Coronapandemie, der Klima- und Wirtschaftskrise werden wieder großteils die Frauen tragen müssen, wie es in Ländern, in denen die Folgen von Klimakatastrophen bereits deutlich zu spü-

ren sind bereits der Fall ist. Systemwechsel bedeutet im Konkreten: Umverteilung der Reichtümer, gerechtere Verteilung von unbezahlter Arbeit, verkürzte Regelarbeitszeiten, Neubewertung von Arbeit, Einkommenstransparenz und Grundeinkommen, um nur Beispiele zu nennen, in welche Richtung es gehen muss. Für uns Frauen dieser „Krisengeneration“ heißt es umso mehr, dass Gerechtigkeit und Chancengleichheit keine Selbstverständlichkeit sind, und dass wir uns dafür starkmachen müssen.

Sabine Traxler



Foto: traxler

HINWEIS

Die Dokumentation „Hommage an die Widerspenstigen – 100 Jahre Frauen(tags) Geschichte“ durchstreift die wichtigsten Etappen europäischer Frauengeschichte.

Link zum Film: <https://vimeo.com/20875558>

XANTHIPPE „WIR SIND EIN TEIL DER ERDE ...“



... und sie ist ein Teil von uns“, so die mahnenden Worte des Häuptlings Seattle an den Präsidenten von Amerika bereits 1845. Leider arbeiten wir aber nach wie vor nach Kräften an unserem Untergang, indem wir vielerorts unsere Schöpfungsverantwortung ignorieren. Unsere hauptsächlich kapitalistischen, patriarchalischen Gesellschaften schwelgen in ihrem unreflektierten Anthropozentrismus. Der Mensch, als gestaltendes Wesen, klammert vielerorts die Verantwortung für unsere „Mutter Erde“ mit all ihren lebenden Wesen aus. Ausbeutung steht an der Tagesordnung.

Ausbeutung der Natur, aber auch eines großen Teils der Menschen, insbesondere der Frauen. Dem geht eine lange Entwicklungsgeschichte voraus. Das Patriarchat und die Weltanschauung des Kapitalismus, der Logik der grenzenlosen Entwicklung und des Wachstums, scheint uns heute alternativlos. In mutterrechtlichen Gesellschaften gab es aber beispielsweise keine Besitzenden und keine männliche Kontrolle über z.B. die weibliche Fruchtbarkeit. Ein Problemfeld das uns weltweit beschäftigt. Die patriarchale

Gesellschaftsstruktur verbannte die Frau zu häuslichen Tätigkeiten, machte sie

wirtschaftlich abhängig und nahm ihr das Recht, über sich und ihren Körper zu entscheiden. Das weibliche Wissen über die Zusammenhänge der Natur, der Heilkunst und auch der Geburtenkontrolle verschwand, Kindsmord und Engelmacherinnen wurden die Methode der Wahl in der Not. Und selbst jetzt, 300 Jahre nach der Aufklärung und 50 Jahre nach der zweiten Frauenbewegung, müssen Frauen für das Recht auf den eigenen Körper immer noch auf die Straße gehen – wie z.B. aktuell in Polen. Aber auch in Österreich gibt es immer wieder Versuche von konservativer Seite, „Beratungen“ für Schwangere einzuführen.

Xanthippe sagt: *Seien wir wachsam und kämpfen wir gemeinsam mit allen Frauen der Welt für unsere Rechte und gegen die Vernichtung unserer Lebensgrundlagen! Die globale Einkommens- und Ressourcenverteilung gerät immer mehr in Schiefelage. Die Verliererinnen sind Frauen und Natur – und letztlich die ganze Menschheit!*



Foto: CC Dennis Jarvis

Bild: Gartenkünstlerische Interpretation der irokesischen Mutter Erde im Jacques-Cartier Park in Gatineau, Quebec.

BUCHTIPP



Zart und frei – vom Sturz des Patriarchats

Es gibt derzeit kaum ein Thema, mit dem sich so viel Hass mobilisieren lässt wie mit Genderpolitik. Das Ressentiment reicht vom Spott über das Gendersternchen bis zu den Manifesten rechtsradikaler Terroristen. Carolin Wiedemann zeigt in ihrer eindringlichen Analyse, dass der antifeministische Diskurs ein zentrales Element des politischen Rechtsrucks ist – und bis in die politische Linke Sympathisanten hat. Dagegen hilft keine individualisierte Verweigerung und auch kein neoliberales Durchschlagen, sondern nur kollektive queerfeministische Praxis. Die Autorin stellt neue (antipatriarchale) Beziehungs- und Verhaltensweisen wie Co-Parenting und Post-Romantik vor, mit denen schon vielerorts ein zarter Umgang miteinander erprobt wird, der auch jene befreit, die noch immer unter Druck stehen, ihre Männlichkeit zu beweisen. Eine radikale Analyse der Gewalt heutiger patriarchaler Herrschaft, eine Anstiftung zum rebellischen und zärtlichen Miteinander und ein Mutmacher für all jene, die sich seit Langem mit sexistischen Geschlechterverhältnissen auseinandersetzen, sie bekämpfen und ihnen im Alltag doch so oft nicht entkommen.

Zart und frei – vom Sturz des Patriarchats

Von Carolin Wiedemann
Verlag Matthes & Seitz,
Berlin 2021, 218 Seiten, 20 Euro

KLIMA
BETRIFFT FRAUEN

Der Klimawandel ist die wohl größte Herausforderung unserer Zeit. Er betrifft uns alle – in vielen Bereichen ganz besonders aber die Frauen.

Die Klimakrise bedroht uns in einem früher ungeahnten Ausmaß. Aus Frauensicht ergeben sich interessante Aspekte. So hat das Patriarchat als vorherrschendes Gesellschaftssystem den Klimawandel seit langer Zeit beschleunigt. Frauen haben weltweit weniger zur Klimakatastrophe beigetragen, haben aber am meisten unter den Folgen zu leiden. Das war Motivation, eine Broschüre zu gestalten. Diese soll nicht nur informieren, sondern auch – durchaus lustvoll – zum eigenen Handeln und damit persönlichen Beitrag zum Klimaschutz anleiten. Denn, wie die Meteorologin und Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb sagt, brauchen wir einen Kulturwandel, um das Klima zu stabilisieren. Statt des „Lebensstandards“ muss unsere „Lebensqualität“ in den Mittelpunkt rücken.



WIE VERSUCHST, DU IN DEINEM ALLTAG KLIMAFREUNDLICH ZU HANDELN?

Sabine: „Wir stellen unser Bad derzeit auf plastikfrei um. Haarshampoo gibt es jetzt nur mehr in Seifenform. Auch das Duschgel wurde verboten. Den Kauf unterschiedlichster Putzmittel versuchen wir zu reduzieren – immerhin kommen all die Zusatzstoffe in den Wasserkreislauf!“

Susanne: „Als unser Sohn zur Welt kam, wollte mein Freund Stoffwindeln benutzen. So sehr ich anfangs dagegen war, so sehr bin ich nun froh, dass er sich durchgesetzt hat. Zugegeben, es hat mich schon eine Überwindung gekostet es auszuprobieren, doch – abgesehen vom Mehraufwand was das Waschen betrifft – zahlt es sich wirklich aus. Unser Mülleimer bleibt leer und die weichen Baumwollwindeln sind auch angenehm für unseren Sohn zu tragen.“

Elisabeth: „Wir versuchen seit einiger Zeit weniger, dafür nachhaltiger Kleidung zu kaufen. Wir kaufen daher hauptsächlich über *Willhaben*, vor allem für die Kinder. Auch in meiner Schwangerschaft habe ich hauptsächlich gebrauchte oder geborgte Kleidung getragen. Generell kaufen wir weniger Kleidung als noch vor Jahren. Auch Spielzeug oder Bücher borgen wir oder kaufen gebraucht.“

Ulrike: „In unserer vierköpfigen Familie legen wir den Fokus darauf, Kaputt gegangenes zu reparieren und wieder verwendbar zu machen. Löchrige Kleidung wird, so gut es geht geflickt, oder anderweitig wiederverwertet und kann damit viel länger getragen werden. Der obere Teil löchriger Socken lässt sich etwa wunderbar als Fuß-Bündchen für Kinderhosen verwenden. Ich würde mir wünschen, dass das Tragen von geflickter Kleidung wieder alltäglicher wird und Kleidung nicht weggeworfen wird, weil sie nicht mehr wie neu gekauft aussieht.“

Ursula: „Ich brauche mein Auto zur Fahrt in die Arbeit (13 km pro Arbeitstag, 65 km pro Woche). Seit längerer Zeit versuche ich, mit insgesamt maximal 100 km pro Woche auszukommen. Das ist in meinem Fall einfach, da ich keine Betreuungspflichten mehr habe: Erledigungen zu Fuß oder auf dem Heimweg von der Arbeit, alles andere mit den Öffis – sehr entspannend und entschleunigend! An freien Tagen bleibt das Auto meistens in der Garage. Mein Leben ist dadurch sogar angenehmer geworden!“

SERVICE

Die Broschüre „Klima beTRIFFT Frauen“ kann bei den Grünen Frauen OÖ bestellt werden und sie steht auch unter frauen.ooe.gruene.at zum Download zur Verfügung!

Kostenlose Bestellung der Broschüre unter: frauen.ooe@gruene.at



GRÜNE KANDIDATINNEN
FÜR EIN GRÜNES OBERÖSTERREICH

Wie geht es frauenpolitisch in Krisenzeiten weiter? Eine Frage an die sieben Kandidatinnen für den oö. Landtag im Herbst 2021.



foto: Die Grünen

GRⁱⁿ Dagmar Engl: „Mehr Frauen in die Politik! Die Ungleichbehandlung, die Frauen auch 2021 erleben, sei es bei ökonomischer Unabhängigkeit, im Kampf um Rollenbilder und beim Tragen der Hauptlast unbezahlter Arbeit, ist noch immer enorm. Die Krise hat ganz deutlich gezeigt, was noch immer im Argen liegt in vielen Lebensrealitäten von Frauen. Wir brauchen Frauen gleichgestellt in sämtlichen Entscheidungsgremien. Darum setze ich mich für Repräsentanz und Quoten ein!“



foto: Die Grünen

LABgⁱⁿ Ulrike Schwarz: „In der Krise mit Höchstgeschwindigkeit zur MEHRFACHbelastung rund um die Uhr! Kinderbetreuung, Homeschooling, Pflege von Angehörigen, Haushalt, Beruf, Finanzen, soziales Engagement bleiben in der Krise noch stärker an den Frauen hängen und bringen uns an die physischen und psychischen Grenzen. Es braucht zusätzlich zur besseren Unterstützungsstruktur auch niederschwellige gesundheitsfördernde und psychologische Angebote. Nicht als letzten Ausweg aus der Not, sondern ganz selbstverständlich als Dienstleistungen, um den Alltag gesund zu meistern. Ganz wichtig ist auch der weitere regionale Ausbau von Gewaltschutzprävention, Frauenhäusern und Übergangswohnungen.“



foto: Die Grünen

Anne-Sophie Bauer, LSpr. Grüne Jugend OÖ: „Krisen spülen die Schwachstellen unserer Gesellschaft an die Oberfläche. In der Pandemie wurden viele Aufgaben wieder ins Private und damit den Frauen überantwortet. Die Selbstverständlichkeit, mit der das passiert, macht uns wütend aber auch kampfbereit. Nicht durch Zufall hat sich dieses Jahr das 'Bündnis 8. März' in OÖ erneut formiert. Es ist an der Zeit wieder laut zu werden, das politische Spielfeld der Straße zu nutzen und das Erbe der mutigen Feministinnen vor uns fortzuführen.“



foto: AUGE

KRⁱⁿ Brigitte Huber-Reiter: „Krisen sind nicht die Ursache von Ungerechtigkeiten, sie verstärken und machen sie sichtbar. Auch ohne Krisen verdienen Frauen weniger als Männer und leisten den Großteil der unbezahlten Care-Arbeit. Wer mehr unbezahlt arbeitet, hat weniger Zeit für Arbeit, die Geld bringt! Daher braucht es eine gerechte Verteilung von unbezahlter Care-Arbeit! Und statt der Forderung 'Frauen in die Technik' fordere ich: 'Männer in die Pflege' und faire Bezahlung in typischen Frauenberufen!“



foto: Die Grünen

Ines Vukajlovic: „Wenn es um die Frage der Gleichstellung und Selbstbestimmung von Frauen geht, finde ich wichtig, dass Frauen in all ihrer Vielfalt sichtbar vertreten sind. Um dies zu erreichen, braucht es echte Chancengleichheit – in der Bildung, beim Verdienst, durch Aufwertung bestimmter Berufe, in denen vorwiegend Frauen tätig sind. Wenn wir Frauen in jeder Lebenslage stärken, stärken wir uns als Gesellschaft. Für eine reale Gleichstellung braucht es daher uns alle.“



foto: Die Grünen

BRⁱⁿ Claudia Hauschildt-Buschberger: „Passiert im Februar 2021: 77(!) hochqualifizierte Bewerberinnen auf eine Teilzeitstelle mit 15 Stunden zu 700 Euro brutto im BürgerInnen-service der Gemeinde. Die Krise macht es deutlich, wo wir Frauen in diesem Land stehen: Zwischen Homeschooling, Homeoffice, Kinderbetreuung und Care-Arbeit. Wo bleiben die Angebote des Gesetzgebers, um Frauen Perspektiven und Entlastung zu bieten. Genau da müssen wir als Grüne PolitikerInnen hinwirken. Mit unserer Fachkompetenz, dem Wissen und der notwendigen Leidenschaft.“



foto: privat

Christine Schönmayr: „Das Jahr 2020 hat uns gezeigt: Eine bessere Bezahlung der sogenannten systemrelevanten Berufe, in denen vor allem Frauen in Teilzeit arbeiten, ist wichtiger denn je, um in der Gleichstellung von Frauen etwas weiterzubringen. Das Motto muss heißen: Lohn und Wertschätzung für Haus- und Sorgearbeit, automatisches Pensionsplitting, Pflegenotstand beenden sowie flexible kostenfreie Kinderbetreuung auch abends und nachts. So schaffen wir Fairness!“

GRÜNE FRAUEN IM OÖ. LANDTAG GESTERN – HEUTE – MORGEN

In Oberösterreich sind die Grünen seit nunmehr vier Landtagsperioden als politische Partei vertreten. Im Herbst wird in OÖ neu gewählt und es wird auch eine neue Frauensprecherin geben. Für uns Anlass, um zurückzublicken und die drei Frauenpolitikerinnen zu Wort zu bitten. Wie hat sich die Politik und der Beruf der Politikerin in den letzten 30 Jahren verändert? Welche frauenpolitischen Forderungen sind immer noch aktuell und welche wurden erfüllt? Wie wird sich Frauenpolitik in den nächsten Krisenjahren verändern und anpassen müssen?

Doris Eisenriegler

Ich war von 1997 bis 2009, also zwei Perioden, Landtagsabgeordnete, von 2003 bis 2009 Dritte Landtagspräsidentin. Als ich 1997 gemeinsam mit Rudi Anschöber und Gunther Trübswasser in den OÖ Landtag eingezogen bin, hatte ich ja schon zwölf Jahre Politikerfahrung im Wilheringer Gemeinderat, meine Erwartungen an schnelle Erfolge waren schon den politischen Realitäten angepasst.

Ich war zuständig für Sozialpolitik, Naturschutz und natürlich – als einzige Frau im Klub – für Frauenpolitik. Die Arbeit in der Opposition war für mich lustvoll, wir Grüne hatten die meisten Wortmeldungen und die meisten Anträge. In der zweiten Periode waren wir schon zu fünft und mit der ÖVP in einer Koalition. Damit war es aus mit den eigenständigen Themen. Alles, was nicht Gegenstand von Rudis Energie-Ressort war, musste im Koordinationsausschuss mit dem Regierungspartner abgestimmt werden; es erging uns ähnlich wie unseren Freunden und Freundinnen in der jetzigen Bundesregierung. Ab und zu stimmten wir auch gegen unsere Überzeugung. Als mir das einmal komplett gegen den Strich ging, verließ ich einfach den Saal. In den Sitzungen wurde geraucht, was mir einige Schärmützel vor allem mit dem kettenrauchenden damaligen SP-Klubobmann Frais bescherte. Udenkbar heute!

Positiv war, dass es quer durch die Partei-

en, und sogar mit Ursula Haubner von der FPÖ, der Schwester von Jörg Haider, gemeinsame Projekte gab wie z.B. eine jährliche Frauenmesse.

Was die frauenpolitischen Themen betrifft, so sind diese in den letzten fast 24 Jahren die gleichen geblieben. Es ging um Frauengleichbehandlung im Sinne des damaligen ersten Frauenvolksbegehrens, das immerhin mehr als 100.000 Männer und Frauen in Oberösterreich unterschrieben hatten. Es ging um gerechte Aufteilung der Betreuungsarbeit zwischen Männern und Frauen, um Ausbau der Kinderbetreuung, um Gewalt gegen Frauen, um den Gender-Pay-Gap, um die Situation von Pflegerinnen, aber auch von Sexarbeiterinnen. Ich glaube, da sind in den nächsten Jahren von der nächsten Grünen Landtagsriege noch dicke Bretter zu bohren!



foto: privat

GRⁿ Doris Eisenriegler war von 1997 bis 2009 im Landtag für Frauenpolitik zuständig und ist zurzeit Sprecherin der Grünen Generation plus OÖ und Gemeinderätin in Wilhering.

Maria Buchmayr

„Vom Bohren harter Bretter“ – kurz und prägnant auf den Punkt gebracht, so würde ich meine zwölfjährige Tätigkeit (2009 bis 2021) als Frauensprecherin im Klub der Grünen im oberösterreichischen Landtag rückblickend charakterisieren.

Genau genommen begann diese Erfahrung bereits sechs Jahre zuvor, als ich für die Grünen im Linzer Gemeinderat (2003 bis 2009) ebenfalls die Rolle der Frauensprecherin innehatte. Wie euphorisch und energiegeladener war ich zu Beginn dieser insgesamt 18 Jahre als Frauenpolitikerin. Vor allem während meiner Zeit im Linzer Gemeinderat und auch noch die ersten Jahre in der Landespolitik war Frauenpolitik DAS Thema.

Niemand konnte sich dem entgegenstellen, alle waren mit im Boot. Manche ehrlich und gutgesinnt, manche, weil es zu dieser Zeit eben einfach en vogue war. Gender Mainstreaming, Gender Budgeting, Gleichstellungsberichte überall, Frauenpreise und Frauenfilme, Mädchenworkshops und Frauen in der Technik. Themen über Themen, Ideen in der Vielzahl. Zudem die Themen, die auf der Hand lagen. Die Bekämpfung des Gender-Pay-Gaps, das Durchbrechen der Gläsernen Decke, über Quoten in Führungsgremien zu diskutieren war wichtig, wurde beachtet. Es machte richtig großen Spaß und viel Freude, gemeinsam mit den Frauensprecherinnen der anderen Fraktion vorzupreschen. Oder auch als Grüne vorzupreschen. Rückhalt für frauenpolitische Themen war so sonnenklar wie grün. Wir Vertreterinnen der Frauen und Frauenpolitikerinnen nahmen gewichtige Rollen ein.

Und so verging die Zeit. Die politische „Großwetterlage“ veränderte sich, die frauenpolitischen Themen verloren an Bedeutung und damit die Feministinnen unter den Politikerinnen. Frauenpolitik wurde in die Frauenausschüsse geschoben, wo über manche Anträge ergebnislos jahrelang diskutiert wurde und wird. Frauenpolitik wurde zum Reizthema und ein

immer mehr in den Hintergrund rücken- des Schauspiel. Die Lust wurde zu kaltem Kampf und fast auch zur Wut. Die Bretter immer härter, anstatt dass die Löcher in den Brettern wirken würden. Und das, obwohl sich an den harten Fakten nichts bis wenig geändert hat. Die Einkommensschere klafft, Frauen in Führungspositionen werden wohl in der Politik häufiger, weil es sich einfach nicht mehr schickt, ohne oder mit wenigen Frauen zu agieren, aber sonst können wir Frauen in den top Jobs immer noch mit der Lupe suchen. Und vieles mehr. Lediglich in der Gewaltschutzgesetzgebung hat sich in den letzten 30 Jahren viel getan. Aber das ist eigentlich selbstverständlich. Als sehr positives Signal für Frauen ist das aktuell geschnürte Maßnahmenpaket gegen Hass im Netz zu nennen, von dem viele Frauen unmittelbar und ganz brutal betroffen sind.

Ich wünsche allen Frauen, die Frauenpolitik zu ihrem Thema machen, viel Kraft, viel Lust und viele gute Partnerinnen.



foto: Die Grünen

LAbg. Maria Buchmayr ist seit 2009 Frauensprecherin der Grünen OÖ und der Grünen Frauen OÖ und wird im Herbst die Agenden der Frauenpolitik in neue Hände legen.

Dagmar Engl

Die aktuelle Krise hat uns allen schonungslos gezeigt, wie ungleichgestellt Frauen im Jahr 2021 immer noch sind. Längst bekannte Handlungsfelder, wie berufliche Unabhängigkeit von Frauen, moderne Rollenbilder und vor allem das gerechte Verteilen der Hauptlast unbezahlter Arbeit in diesem Land, all dies geht immer noch so schleppend voran, dass wir noch in Zeithorizonten jenseits der 100 Jahre rechnen müssen, wenn wir die echte Gleichstellung thematisieren.

Das ist unsere Startposition für den Landtag. Aufbauend auf einer 2018 einstimmig beschlossenen Frauenstrategie 2030 kann der Auftrag also nur lauten, diese vehement umzusetzen und aus grüner Sicht mehr Geschwindigkeit und mehr konkrete Maßnahmen zu fordern, denn sonst besteht die Gefahr einer Evaluierungsspirale ohne wesentliche Verbesserung der Lebensrealitäten aller Frauen in diesem Land. Ich bin erst zu einem Zeitpunkt Politikerin geworden, wo soziale Medien schon auf dem Vormarsch waren und ja, ich glaube, das hat sich schon sehr geändert. Mediale Präsenz, hohe Geschwindigkeit, das Teilhaben vieler (was ja grundsätzlich nichts Schlechtes ist), das alles erfordert Energie und Agilität, um erfolgreich Politik machen zu können. Da ich aus einem Unternehmen komme, wo Flexibilität auf der obersten Agenda steht, fällt mir das nicht so schwer. Aber ja, es braucht eine große Leidenschaft für das Thema Frauen, um dieses Thema erfolgreich zu bewältigen.

Schwerpunkte der Frauenpolitik müssen sich endlich in allen Bereichen finden und mitgedacht werden. Mitgemeint ist viel zu wenig! Wir sind 50 Prozent der Gesellschaft. Ich halte deshalb an einer Forderung von Quoten, Sichtbarkeit in allen Medien und Gremien fest, dann erst werden sich Rollenbilder verschieben und demokratische Teilhabe von Frauen zu den großen Verbesserungen in allen Lebensbereichen führen, davon bin ich fest

überzeugt. Verteilungsdebatten müssen prioritär geführt werden! Allen voran im Bereich Aufteilung und Bewertung von unbezahlter und bezahlter Arbeit.



foto: Die Grünen

GRⁿ Dagmar Engl ist Kandidatin für den oö. Landtag, stv. Landessprecherin der Grünen OÖ, Obfrau der GBW OÖ und Gemeinderätin in Katsdorf.



grafik: www.freepic.com created by starline

Grüner Frauenflyer zur Landtagswahl 1997 24 Jahre danach, und immer noch top aktuell!

WWW.FEMBIO.ORG

EINE FEMINISTISCHE FUNDGRUBE

„Der Verein FemBio Frauen-Biographieforschung e.V. widmet sich der Aufklärung der Gesellschaft über ihre bessere Hälfte.“

So steht es auf der Website. Sie wollten schon immer wissen, welche bekannten Frauen mit Ihnen zusammen Geburtstag haben? Denselben Beruf ausüben? Hunde liebten? Nobelpreisträgerinnen waren? All das und vieles mehr lässt sich unter www.fembio.org herausfinden.



Foto: Luise Pusch

Seit 1982 sammelt Luise Pusch Daten. Die große FemBio-Datenbank (offline) verzeichnet über 31.000 Frauen.

Online gibt es derzeit mehr als 11.300 Datensätze und 1660 Biographien berühmter Frauen auf Deutsch und Englisch. Ergänzt werden sie durch Buchtipps, Weblogs und aktuelle Artikel.

Bleibt die Frage: Wieso eine eigene Datenbank für Frauen? Reicht denn Wikipedia nicht aus? – 2018 lag der Frauenanteil bei den Wikipedia-Autor*innen bei neun Prozent. Das bedingt, dass es weniger bzw.

weniger umfangreiche Artikel über Frauen gibt. Auch werden Frauen häufig in Bezug auf ihr Geschlecht und ihre Familie beschrieben. „Herrkömmliche“ Biographien eben.

Nicht so bei FemBio, wo das Leben der Frauen aus dem feministischen Blickwinkel betrachtet wird. Was in einem Lexikon oft diskret übergangen wird, wie zum Beispiel Benachteiligung, Quälereien oder die sexuelle Orientierung, ist bei FemBio Thema.

www.fembio.org verzeichnet täglich über 2000 Besuche. Ziel ist es, dass FemBio die internationale Anlaufstelle für Frauenbiographien wird. Ein Jahrhundertprojekt, das im Wachsen ist – und es bietet schon jetzt eine wahre Fundgrube an Information und Inspiration!

Ursula Hirtl

Luise Pusch, geboren 1944, ist eine der Begründerinnen der feministischen Linguistik in Deutschland. Bekannt wurde sie durch ihr Engagement für eine geschlechtergerechte Sprache.

Publikationen: „Das Deutsche als Männer-sprache“, „Alle Menschen werden Schwestern“, „Deutsch auf Vorderfrau“ etc.

TERMINE

WEIBERFRÜHLING VERNETZUNGSTREFFEN

DO., 29. APRIL 2021, 19.00 UHR,
via Zoom

BEI MIR DAHOAM, BEI DIR DAHOAM BESUCH BEI DER STADT- IMKERIN

**FR., 10. SEPTEMBER 2021, 14.30
UHR,** Linz (Ersatztermin 17.09.2021)

15. LANDES. FRAUEN. KONFERENZ

FR., 8. OKTOBER 2021, 14.30 UHR,
Linz

WEIBERWINTER VERNETZUNGSTREFFEN

**FR., 10. DEZEMBER 2021, 16.00
UHR,**
Linz, Landgutstraße 17, 4040 Linz

**Weitere Termine unter
www.frauen.ooe.gruene.at**

gefördert von:



IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732 / 73 94 00 – 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.ª Sabine Traxler
für den Inhalt verantwortlich:
Mag.ª Maria Buchmayr
Layout: Mag.ª Martina Traxler
Auflage: 20.400 Stück

COUPON

Postgebühr zahlt Empfängerin

**An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz**

**MITGLIED
WERDEN**

JA, ich will ...

- die Grünen Frauen OÖ mit 25 Euro finanziell unterstützen!**
- ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.**
- kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.**

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail